

Königreich Sachsen.

Dresden, 28. Mai. Am 1. Juni wird das kön. Hoflager nach Pillnitz verlegt und Ihre Majestäten werden vom Weindberge dorthin ziehen.

— Die Prinzess Carola Wasa, die hohe Braut unseres Prinzen Albert wird dem Vernehmen nach am 16. Juni in Pillnitz anlangen. Nach dem vorläufig aufgestellten Programme der Festlichkeiten, welche sowohl Seiten des königl. Hofes, wie Seiten der Stadt bei Ankunft Ihrer königl. Hoheit der Prinzess in unserer Stadt am 18., und bei der Hochzeit am 20. veranstaltet werden sollen, zu schließen, wird Dresden äußerst festliche und prächtige Tage, dergleichen es lange nicht gesehen, erleben. Die hohe Braut wird in festlichem Aufzuge eingeholt werden auf dem Wege von Pillnitz nach Dresden. Von den übrigen projectirten Festivitäten erwähnen wir kurz mehrfacher öffentlicher Aufzüge, eines öffentlichen Kinder-Festes, einer allgemeinen Illumination und eines Feuerwerkes von einem Umfange und einer Pracht, die dem großen Feuerwerke, welches zur Feier des 80. Geburtstag des höchstseligen Königs Anton 1831 abgebrannt wurde, gleichen dürfte.

Dresden, 30. Mai. Bei dem am 28. Mai Nachmittags 3 Uhr stattgefundenen Gewitter schlug ein Blitzstrahl in die Friedrichstädter Pfarrwohnung und hat da nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Derselbe fuhr in den Zimmern herum, beschädigte Möbel und andere Geräthschaften und traf zuletzt die Frau des Pastors Eisenstuck, welche an einer Seite gelähmt ist. Ein zweiter Blitzstrahl schlug in einen großen Kastanienbaum in der Friedrichstädter Allee und schlug denselben in der Mitte des Stammes sogleich um.

— In Folge Geistesstörung suchte sich am 27. Mai der Maurergeselle Haserkorn das Leben zu nehmen. Zuerst schnitt er sich mit einem Rasirmesser in die Kehle, wovon jedoch der Tod nicht erfolgte; alsdann hing er sich in der Wohnung seiner Geliebten auf, wurde jedoch durch seine Geliebte, die dazu kam, zeitig genug abgesehen. Haserkorn wurde hierauf ins Krankenhaus gebracht. Als Ursache dieses versuchten Selbstmordes giebt man an, daß seine Verwandten seine beabsichtigte Verheirathung zu hinterreiben suchten. — Der Handarbeiter Christoph Kaiser erhing sich am 28. Mai früh in seiner Wohnung. Ueberlichkeit mag der Grund dazu gewesen sein.

Unter dem 24. Mai d. J. ist dem Maschinenbauer Herrn C. G. Haubold jun. in Chemnitz ein fünfjähriges Patent auf mehrere Verbesserungen an der Schlag- und Wickelmaschine, sowie an der Canalmaschine ertheilt worden.

— Unter dem 23. Mai 1853 sind viererlei fünfjährige Patente ertheilt worden, und zwar dem Mechaniker Herrn Theodor Köstler in Dresden auf eine eigenthümliche Einrichtung eines electromagnetischen Feuerwächapparates; dem Herrn Advocat Albert Schreuel in Dresden, für Herrn Edward Schischkars in Paris, auf ein Verfahren, auf farbigen Garnen und Geweben aller Art aus Wolle, Baumwolle, Seide, Flachs, Papier, einen gestreckten oder gesprenkelten Effect zu erzeugen; demselben für die Herren C. S. Lister u. Comp. in Addingham, auf durch Beschreibung nachgewiesene Verbesserungen in der Erwärmung und bei der Herstellung der Krempeln für Wolle, Baumwolle, Seide, Flachs und andere Faserstoffe, und ebendenselben für die Herren Lister und Warburton in Addingham, auf ein Verfahren der Benützung der kurzen, bei der Kammerei vorkommenden Wollen zum Spinnen und zwar allein oder mit anderen Stoffen gemischt.

Annaberg, 25. Mai. Am vergangenen Sonntag Vormittags 11 Uhr sind in dem benachbarten Mildenau 4 Häuser abgebrannt. Das Feuer war durch eine geisteschwache Person, welche schon öfter mit Feueranlegen gedroht, auch diese Drohungen bereits einmal früher zur Aus-

führung gebracht hatte, angelegt worden, und ist dieselbe nunmehr in sichern Gewahrsam gebracht.

Chemnitz, 31. Mai. E. königl. Hoheit Prinz Albert ist gestern Abend, von Schneeberg zurückkehrend, wieder hier eingetroffen und im Gasthof zum römischen Kaiser abgestiegen. Dem Vernehmen nach wird der Prinz heute die Recuten-Compagnien des 5. und 6. Bataillons bei Kunnersdorf und morgen wahrscheinlich die des 7. Bataillons in hiesiger Caserne besichtigen.

Chemnitz, 30. Mai. Der kürzlich verstorbene hiesige Bürger und Strumpfwirkermeister Herr S. F. Müller hat in seinem Testamente dem hiesigen Waisenhaus sowie dem Stadtkrankenhause Legate von je 5 Thaler ausgesetzt. Ebenso hat der am 11. April d. J. verstorbene Webermeister Herr Chr. G. Weinert der Armenkasse 1 Thlr. vermacht.

Die Belagerung von Byzanz.

1453.

Historischer Roman von Freiherr v. Hohenstein.

II.

(Fortsetzung zu Nr. 43.)

Da der Sultan von der Landseite nichts vermochte, so wollte er vom Meere her den Angriff versuchen. Daß es unmöglich sein würde, die Ketten zu sprengen, um seine Schiffe durch den natürlichen Eingang in den Hafen zu bringen, sah er wohl; er ließ daher durch hunderttausend Menschen die Schiffe aus dem Meeresarm auf's Land ziehen, auf Rollen bringen und mit Winden und Hebeln über die Landzunge schaffen, welche den Propontis vom Hafen trennt. In einer Nacht geschah dies Wunder; und wie der Sultan staunte, als er die binnen zwölf Stunden errichteten Thürme sah, so staunte Byzanz, als am Morgen achtzig Schiffe vor den Mauern standen, welche, wie durch Zaubershilfe, aus dem Meeresboden erwachsen schienen. Zu gleicher Zeit hatte die andere Hälfte des Heeres aus Steinen, erdgefüllten Säcken, aus Tonnen und versenkten Schiffen einen Damm gebildet, breit genug, um Hunderte zugleich in die schwächsten Stellen der Mauern gelangen zu lassen, und als von Neuem aufgefordert, die Belagerten die Uebergabe verweigerten, rief Mahomed: „Sie wollen ihren Untergang, die Thoren, sie sollen ihn finden, und müßte ich drei Wertheil meines Heeres todt in den Graben häufen, um mit dem letzten Viertel stürmend in die eroberte Stadt zu dringen.“

Unaufhaltsam schien das Verderben zu nahen, und es war für die wenigen Kämpfer, die sich in der bedrängten Stadt befanden, auf nichts als auf einen ehrlichen Soldatentod zu hoffen. Diesen gewiß vor Augen sehend, entschlossen sich siebenhundert Griechen, durch ihren Tod der Stadt zu nützen, den begonnenen Damm zu vernichten, indem sie auf allen Seiten Feuer daran legten. Sie starben, doch nicht den Heldentod, sondern den Tod von Henkershand. Die Unglücklichen wurden von Feinden umringt, nach der tapfersten Gegenwehr erdrückt, gefangen, und, um jeden Andern vor ähnlichen Beginnen zurückzuschrecken, ließ Mahomed in unerhörter Grausamkeit alle siebenhundert Gefangene speien und längs der Mauer von Byzanz zur Schau aufstellen.

Die unnütze Grausamkeit bewog den menschlichen Konstantin zu einer unmenschlichen That: er übte das Bergeltungsrecht an zweihundert gefangenen Türken, die bis dahin in der Stadt verpflegt, sehr wohl gehalten waren, nun aber geköpft wurden, um durch die auf den Mauern aufgesteckten blutigen Häupter dem grimmigen Sultan zu zeigen, daß man es wage, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Mahomed lachte und sprach: „Den Hunden geschah recht, sie hätten sich nicht sollen gefangen nehmen lassen.“